

mit der Krankenheilung durch das Gebet, mit der Psychologie des Sterbens, und außerdem liegt ein wesentlicher Akzent nicht nur auf den großen Sekten und Abspaltungen der christlichen Kirche, sondern auch auf der Steinerischen Anthroposophie, der Mittelmehrigen Christengemeinschaft, der Hochkirche, den spiritistischen und okkulten Dingen. Mit einem Hauptzweig in der theologischen Literatur bilden heute Fragen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege sowie Werke auf dem Gebiete der Evangelisation und Volksmission. In rein wissenschaftlicher Hinsicht dürfen Religionsphilosophie und Religionspsychologie nicht vergessen werden.

In der Philosophie sind es die großen Weltanschauungsfragen, die voranstehen, die Auseinandersetzungen über Idealismus und Christentum, die Geschichtsphilosophien eines Troeltsch und eines Spengler. Und für den kommenden Mann in der Philosophie darf man vielleicht Edmund Husserl mit seiner „Wesensschau“ ansehen. In der Pädagogik, der Erziehungslehre hat sich Spranger einen Namen von gutem Klang erworben, wobei wir des jüngst verstorbenen Marburgers Notorp zum mindesten gedenken wollen. Nun werden Sie fragen: Wer ist denn zur Zeit der bedeutendste Mann in der Theologie? Ja, darüber sind sich die Gelehrten selber nicht einig, und es ist etwas Wahres an dem Wort Melancthons von der „rabies theologorum“. Mein persönliches Empfinden ist — denn ich darf hier keine Werturteile fällen —, daß heute Seeberg und Holl in Berlin, Hirsch in Göttingen und Althaus in Rostock auf der Höhe theologischen Schaffens stehen, aber ich glaube, auch der Prophet lebt unter uns, welcher der modernen Theologie sehr viel zu sagen hat: es ist Karl Barth in Göttingen. Er schaltet die gesamte Erlebnistheologie aus, er korrigiert uns alle an den Heilstatsachen der Bibel und hat zum Ausgangspunkt die Sündentheologie der Reformatoren Luther und Calvin. Gott ist für ihn das ganz Andere, und das Christentum stellt er als die totale Wendung des Lebens in der Richtung auf das Unsichtbare dar. In allem aber sieht Barth heute nur Notarbeiten einer Uebergangszeit.

Jedenfalls tut der Buchhändler gut, selber ein literarisch durchaus gebildeter Mann zu sein, denn in seinem kritischen Sinn sowie in der Gabe des Auswählens, in seinem Wissen liegen ja letzten Endes auch die geschäftlich-materiellen Gesichtspunkte, die natürlich um der Bücherindustrie willen und aus Gründen der Wirtschaft nicht als geringfügig angesehen werden dürfen. Sie gehören ebensogut zur Ethik des Buchhändlers als all das bisher Gesagte. Ich hätte hier noch sprechen sollen über die Bekämpfung der schon erwähnten Schundliteratur. Aber das ist ein großes Thema für sich, und es wird uns vorbehalten sein, in Zukunft energische Mittel und Wege der Abwehr zu suchen und auszuprobieren. Ob der Kampf durch die Verteilung von Traktaten und Kleinschriften, durch Verbreitung der Bibel allein Aussicht hat auf Erfolg, lasse ich heute dahingestellt. Ein Ruf scheint mir allerdings in der Gegenwart mehr denn je notwendig: „Schafft uns christliche Kolporture!“ Vielleicht könnte man für sie eine passendere Berufsbezeichnung finden, ich denke etwa an: *Schriftenmissionare!*

Meine Freunde; ein feiner römischer Dichter sagt zwei klassische Worte über die Bücher: „Libri sunt liberi“, die Bücher sind unsere Kinder, und „Habent sua fata libelli“, Bücher haben ihre Schicksale. Das besagt eigentlich alles, und es mag Ihnen eine Mahnung sein, nur solchen Büchern zu dienen, die nicht nur äußerer Klang, sondern vor allem innerer Sang sind.

III.

Wir kommen endlich zu unserem dritten Leitsatz: „Unser persönlicher Dienst am Buch will Mithilfe sein am organischen Aufbau unseres Vaterlandes.“ Darf ich da zunächst einmal mit einem praktischen Vorschlage an Sie herantreten? Dieser Vorschlag heißt: Scheuen Sie sich nicht, sich zu politischen Menschen erziehen zu lassen und sich selber dazu heranzubilden. Aber lassen Sie sich nicht ihre politische Meinung von Ihrer Zeitung diktieren, und legen Sie alle noch so begeisterten Programme und Parteischriften aus der Hand! Tun Sie, was Oswald Spengler der deutschen Jugend anrät: einzeln oder zusammen in kleinen Arbeitsgemeinschaften die diplomatischen Akten der letzten Jahrzehnte zu studieren, wie sie etwa in den Veröffentlichungen des Auswärtigen Amtes, aus deutschen Archiven oder in englischen Blaubüchern vorliegen, die Schriftstücke zu vergleichen; sich über Zwecke, Mittel und Erfolge ein Urteil zu bilden und so in die moderne politische Geschichte einzubringen. Die Reden und Briefe großer Politiker, die auch ihre Fehltritte zeigen, die Denkschriften der besten Kenner der heutigen Weltwirtschaft wie Weber, Schmoller oder Helfferich durchzugehen, ist wertvoll genug, um aus ihnen einen weiten und umfassenden politischen Blick zu erhalten.

Warum eine solche Mahnung? Weil wir heute alle, viel mehr als wir zugeben, die Erfahrungen von Krieg und Revolution in unser privates wie öffentliches Leben einzubauen verpflichtet sind. Wir sind ganz von selbst politische Menschen geworden. Wir stehen heute in einer Zeit der Entscheidung, wir sind daher, wie wir politisch auch immer denken mögen, der Gegenwart verpflichtet, oder wir sind einer besseren Zukunft, an deren Heraufführung wir arbeiten und die wir ersehnen, nicht würdig. Dessen wollen wir uns bewußt sein. Sich als Material, als brauchbares Handwerkszeug für große Führer erziehen, in stolzer Entfagung, zu unpersönlicher Aufopferung bereit, das ist auch deutsche Tugend. (Spengler.) Diese Selbsterziehung zu Dienst, Pflicht und Ehre ist vom christlichen Jungbuechhändler zu verlangen. Gerade er soll nicht Mitläufer sein in der Masse, sondern Dienst, Pflicht und Ehre in den Vordergrund stellen!

Denn mit diesen drei harten Begriffen dient er dem organischen Aufbau seines Vaterlandes, d. h. dem belebten Aufbau von innen heraus, der sich am besten unter jenem Volksweisen Wort vollzieht und begreift: „Mehr sein als scheinen, viel leisten und wenig hervortreten.“ Aber solange der Deutsche noch kleine Webfehler in der Gestinnung macht, sind wir über den Berg noch nicht hinüber. Man redet heute so viel vom wirtschaftlichen Aufbau. Ganz schön, aber ist das alles? Nein, wir brauchen den inneren Aufbau, in ihm liegt die Lösung des Geheimnisses. Es gilt, auf altem Grunde neu zu bauen, denn Neues kann nur in Anlehnung an Altes bestehen, täuschen wir uns nicht über die Macht der Harmonie des Nebeneinander! Diese Generation, zu der Sie gehören, muß Welten vom Himmel herabholen, oder wir verkommen als Volksganzes! In einem ähnlichen Gedankenkreis wird sich unsere Literatur der Zukunft bewegen müssen. Mit ähnlichen Gedanken werden wir alle Mithilfe leisten müssen, — und diese Mithilfe sollte ja auch gerade unser persönlicher Dienst am Buch sein.

Ein organischer Aufbau eines Volkes von innen heraus kann sich nur auf dem Boden einer ernsten, edlen und religiösen Gesinnung des Einzelnen vollziehen. Daher muß die Einzelkraft angespannt werden, doppelt und dreifach! Es geht um das Wissen und Können des Einzelnen, auch des Kleinsten an bescheidenster Stelle, aber man kann erst wirklich etwas, wenn man selbständige Gedanken hat. Bildung verlangt eiserne Arbeit an

Einziges gibt, welches im Wogengang des Lebenssturmes zu führen vermag: nämlich unseren Kompaß in der eigenen Brust, unsern Seelenwillen, unser Gewissen, unser Kommando vom unsichtbaren Herrn!

Und nun die praktische Nutzenwendung: Unsere Weltanschauung sowie unsere Reichgottesarbeit verpflichten uns, die seelischen Werte und Kräfte, die wir damit in uns tragen, mobil zu machen, ich sage, endlich einmal mobil zu machen. Mehr Innerlichkeit, mehr Herz, mehr Kirchlichkeit und mehr Zielbewußtsein! Das ist es. Uns sind neue und besondere Aufgaben gestellt; es ist wieder Frieden geworden, und darum gerade hat die schaffende Tat wieder in den Vordergrund zu treten. Den Frieden und die Tat — sie beide braucht der Mann. Also so ausgerüstet, einerseits als Weltanschauungsträger und andererseits als Diener am Reiche Gottes, sollen wir kulturfördernd und veredelnd auf unsere Mitmenschen wirken. Das ist unsere persönliche Aufgabe sowohl am Buch als durch das Buch.

Die Bücherwelt ist ein Machtfaktor ohnegleichen in allen Kulturstaaten. Eine so gigantische Zeit wie die unsrige, die uns geschichtlich, wirtschaftlich und politisch als Volk wie als einzelnen zu so schweren Sorgen Veranlassung gibt, muß alle Kräfte dahin gerichtet halten, daß ihr die Quellen des Geistes und der Seele nicht versiegen. Denn das Altern unserer Welt macht sich bemerkbar, wir sind durch die große Belastungsprobe des Krieges müde geworden, und wenn wir auf Reinhold Seeberg hören wollen, so fängt es an, dunkel zu werden wie im Herbst. Darum ist es im größten Maßstabe und in allen Teilen des Volkes dringend notwendig, Bildungspflege zu treiben. Darin sehe ich die Hauptaufgabe des Buchhandels, die ihm im Aufbau unseres deutschen Vaterlandes zuteil geworden ist. An dieser Aufgabe sind das gedruckte wie das gesprochene Wort beteiligt, jeder wertvolle Vortrag und die Predigt, die Wissenschaft und damit immer wieder das Buch. Es gibt keinen besseren Vermittler des geistigen Gedankenaustausches der Menschen untereinander als das gehaltvolle Buch. Dieser hohen Aufgabe der Bildungspflege durch das Buch müssen alle noch abseits unserer geistigen Kultur stehenden Kreise verbunden, zu ihr müssen sie erzogen werden.

Allein das edle Buch kann dafür Sorge tragen, daß die Menschen besser, frömmere und reiner werden als bisher. Ein solches Buch zu schaffen und zu betreuen, ist aber persönliche Aufgabe des Buchhändlers. Ein höchstgebildeter Verleger z. B. ist sehr wohl in der Lage, seinen Autoren Ideen und gewisse Richtlinien zu übermitteln. Ich könnte mir Schriftsteller denken, die nach eben solchen Direktiven ihres Verlegers arbeiten. Auch hier liegt in der Anregung, in der gegenseitigen Befruchtung eine Wechselwirkung, von der wir schon sprachen. Es wird und darf nicht zuletzt in unserem Zeitalter der Buchhändler sein, der es unternimmt, einmal mit der geradezu gefährlichen Viertelbildung unseres Volkes energisch aufzuräumen. Der Bildungsgrad weiter Volksschichten zeigt einen erschreckenden Tiefstand. — Ich meine damit nicht nur die angelehrte, sondern auch die Herzensbildung, leider eine bedauerliche Tatsache, der wir abzuweichen alle miteinander verpflichtet sind. Nicht daß der Dollar gestiegen ist in jenen schlimmen Jahren der Inflation, war das Hauptübel, sondern daß der Geist gesunken ist! Deshalb werden wir uns auf lange Jahre hinaus im Buchhandel die höchsten Ziele zur Vertretung der deutschen Kultur zu stecken haben.

Es ist selbstverständlich, daß wir den Stab brechen müssen über die sogenannte Schundliteratur. Der Einfluß,

den sie auf wenig gebildete Menschen hat und schon gehabt hat, ist erschreckend groß. Ich wende mich auch gegen jene Schundliteratur, die in einer äußerlich gefälligen Aufmachung auftritt und innen desto schlimmer ist. Sie brauchen sich ja nur einmal unsere Bücherverkaufsstellen auf den Bahnhöfen daraufhin etwas genauer anzusehen. Ich trete aber auch ganz entschieden auf gegen diejenigen Romane und Theaterstücke, die nur sexuelle Reize auslösen wollen, gegen jene Literaten, welche die Welt und die Schöpfung — und nun verzeihen Sie den harten Ausdruck, der aber ganz bestimmt im Sinne des oft recht derben Luther gebraucht ist — mit schweiniischen Augen ansehen, die die Sinne anbohren und dem Leser ein zuckende, zwickende Unruhe verschaffen. Die Brunnenstube des Lebens ist damit verunreinigt. Denn je mehr der Mensch der Sinnlichkeit um des sinnlichen Genusses willen lebt und damit ihren wundervollen schöpferischen Zweck unterdrückt, desto tiefer sinkt seine Geistigkeit. Vollends Bücher, welche die Frau herabziehen in das trübe Gewässer einer schmutzigen Phantasie, sind eines deutschen Mannes unwürdig. Unsere Liebe soll deutlich sein, germanisch, reinrassig, aber nicht einen französischen Sinnenfidel haben oder eine orientalische Mentalität. Machen wir uns doch ein Wort Luthers zu eigen, der am Tage nach seiner „Vertrauung“, wie damals die Trauung hieß, sagen kann: „O ja, die Liebe ist süß, aber nicht weil sie empfängt, sondern weil sie gibt.“

Der wahre Dichter spricht uns aus, der echte Schriftsteller hat uns etwas zu sagen, was wir selber tief im Innern unseres Herzens, unserer Seele fühlen und denken oder auch erleben, was aber bei uns unausgesprochen bleibt, weil nicht jeder Mensch die Gottesgabe des formenden Ausdrucks, die Gabe des Wortes, wie es für Schrifttum oder Rede nötig ist und gehalten sein muß, besitzen kann. Darum ist das echte Buch immer psychologisch gestimmt, und auf die Psychologie, die Seelenkunde oder gar die seelische Einstellung unserer Bücher zu achten, ihr einen Wert beizumessen, darin liegt mit eingeschlossen unsere kulturelle, veredelnde Aufgabe. Lassen Sie sich nicht nur den guten Erzähler, den trefflichen Romanischriftsteller, den wahren Dichter, den lauterer Biographen, den Mann, der von hoher Warte am Lebensabend in Memoiren, in Selbstbekenntnissen zurückschaut auf sein eigenes Schaffen, angelegen sein, sondern geben Sie auch nach Möglichkeit den Spezialwissenschaften Raum. Ich kann Ihnen an dieser Stelle keinen Aufruf der gesamten theologischen und philosophischen Literatur geben, dazu reicht die Zeit nicht aus, aber ich möchte Ihr Augenmerk auf die Hauptkreise und die akuten Probleme in diesen Wissenschaften lenken.

In der Theologie nehmen z. B. Apologetik, d. i. die Verteidigung des Christentums als der allein wahren Religion, Konfessionskunde, die Theologie der Reformatoren, die liturgischen Strömungen und die Fragen der Inneren wie der Äußerer Mission eine Hauptstellung ein. Kommentariische Werke zum Zweck der Bibelauslegung hat es in den letzten Jahren weniger gegeben, einerseits wohl aus Preisgründen, andererseits weil auf diesem Gebiet überaus gediegene Werke von altersher vorliegen. Zurückgedrängt sind die religionsgeschichtlichen Auseinandersetzungen, die in der Vorkriegszeit die Theologie beherrschten. Besondere Aufmerksamkeit schenkt man heute den sogenannten Grenzgebieten zwischen Theologie und Medizin, d. h. man geht theologischerseits auf die Psychoanalyse näher ein, man beschäftigt sich intensiv mit der Dämonen- und Geisterfrage,